

Podium mit Bodo Ramelow und DDR-Opfern in Weimar

03.11.2014 - 12:46 Uhr

Diskussion ohne Tribunal: Beim Podium sprachen der letzte Erste Sekretär des Zentralrats der FDJ, Eberhard Aurich, mit FDJ-Verweigerer Martin Kranz, Pfarrer Christoph Victor und Bodo Ramelow. Er könnte der erste Linke sein, der Ministerpräsident wird.



Eberhard Aurich war der letzte Erste Sekretär des FDJ-Zentralrats. Moderiert wurde das Podium von TLZ-Vizechefin Gerlinde Sommer. Foto: Maik Schuck

Weimar. Vielleicht brauchen die Ereignisse Pi mal Daumen 25 Jahre Zeit, um den Dialog in Gang zu setzen. Vielleicht ist der Abstand einer Generation nötig, um endlich mit - statt übereinander - zu reden. Der Westen musste die ausgehenden 60er Jahre erreichen, um über Schuld sprechen zu können. Und im Osten musste es 2014 werden, ehe sich der letzte Erste Sekretär des Zentralrats der FDJ, Eberhard Aurich, und der FDJ-Verweigerer [Martin Kranz](#), Pfarrer Christoph Victor und der eventuell erste deutsche Linke-Ministerpräsident [Bodo Ramelow](#) an einen Tisch setzen und miteinander reden - ohne dass die Veranstaltung zum Tribunal gerät.

So geschah es am Sonntagabend im Bücherkubus der Anna-Amalia-Bibliothek vor mehr als 200 Zuschauern; moderiert wurde die Runde von Gerlinde Sommer, der stellvertretenden Chefredakteurin der TLZ.

Womöglich geht es auch gar nicht so sehr um Einzelheiten als darum, den Gesprächsfluss ganz grundsätzlich in Gang zu bringen - jetzt, nachdem die Opfer der Diktatur zwei Dekaden lang Gelegenheit hatten, ihre Geschichten zu erzählen.

Also ging es um die DDR, natürlich, um Gleichschaltung und systemische Indoktrination, um Denk- und Sprachverbote, Personenkult, den Unrechtsstaat, zerstörte Biografien und das Postulat sozialistischer Erziehung, das keine Abweichung zuließ. Für einen Mann wie Eberhard Aurich, der ein großes Rad im Getriebe war, hätte der Abend durchaus unangenehm werden können. Aber Aurich, Jahrgang 1946, sagte am Ende, er sei dankbar für dieses Gespräch in Weimar: "Ich sitze heute nach 25 Jahren zum ersten Mal auf solch einem Podium. Nach 89 habe ich zunächst geschwiegen." Es habe, sagt er, eine Art Korpsgeist unter den DDR-Funktionären gegeben, der weiterhin Bestand hat. Das Schweigen war Teil der unausgesprochenen Abmachung.

Aurich, der seine Gedanken und Reflexionen inzwischen auf einer eigenen Internetseite veröffentlicht, berichtete davon, wie er vor Kurzem den Versuch unternommen habe, die ehemaligen obersten FDJ-Leiter miteinander ins Gespräch zu bringen. "Ich wollte wissen: Wie denken diese Leute heute? Zu dem Gespräch ist es nie gekommen."



"Stellungswechsel: Was hat der Herbst '89 mit uns gemacht?" Die Gelegenheit, diese Frage von Eberhard Aurich, Bodo Ramelow, Martin Kranz und Christoph Victor debattieren zu hören, lockte gestern mehr als 200 Menschen in den Bücherkubus. Foto: Maik Schuck

Unmittelbar nach dem Mauerfall war es wichtig, den Druck ablassen zu können, den jeder diesseits der Grenze kannte, der - wie Christoph Victor es treffend beschrieb - nach dem Prinzip des "Vierspur-Tonbandgeräts" funktionieren musste. "Eine Tonspur nutzte man für das Gespräch mit dem Lehrer, eine für die Eltern, eine für die Freundin und eine für den Staatsbürgerkundelehrer." Heute aber scheint es wichtig, diesen Druck nicht nur in Gegenwart einer Person wie dem letzten Ersten Sekretär ablassen zu können, sondern von ihm, Eberhard Aurich, auch verstanden zu werden. Man hätte viel früher, schon bald nach der DDR-Gründung, miteinander reden müssen, sagt Aurich heute und wundert sich, wie stumm die obersten Genossen selbst unter ihresgleichen waren: angefangen vom Schweigen der aktiven Kommunisten über ihre Stalinismus-Erfahrungen im sowjetischen Exil bis hin zur Unterbindung jeglicher Fehlerdiskussion. "Das war einer unserer Kardinalfehler." Auch Bodo Ramelow drängt in dem Zusammenhang darauf, miteinander ins Gespräch zu kommen: "Wir müssen die Debatte über den Unrechtsstaat DDR führen, um voneinander zu erfahren, wie wir diesen Staat erlebt haben."

Ob er manchmal daran dachte wegzugehen, wurde Aurich von Martin Kranz gefragt. "Auf so eine Idee wäre ich nie gekommen. Ich war zu verwachsen mit den Strukturen", so die ehrliche Antwort Aurichs. Gewundert habe er sich nur über die große Zahl linientreuer Pionierleiter und Lehrer, die von Jugendtourist-Reisen in die BRD nicht zurückkehrten.

Auch aus dem Publikum gab es Gesprächsbedarf: "Bei allem Respekt für Ihren Auftritt hier, vermisse ich doch etwas wie eine Entschuldigung", sagte Sina Peschke.

"Die werden Sie von mir nicht hören. Ich habe mein ganzes Leben lang ehrlich gearbeitet, niemanden denunziert und niemanden ins Gefängnis gebracht. Da müssten sich Millionen Menschen entschuldigen."

Thomas Wenzel aus Eisenach stellte sich vor als ein Mann, der vor seiner Ausreise aus der DDR von der Stasi bespitzelt wurde, danach in einer Atomkraftgegner-WG lebte, die vom Verfassungsschutz abgehört wurde. Im Dialog zu bleiben, sagt er, sei lebensnotwendig, um nicht aufeinander einzuschlagen: "Wie können wir das schaffen?"

Die Antwort gab Martin Kranz: "Indem wir uns immer und immer wieder zum Gespräch versammeln."

Weimarer Debatte um DDR: 'Stellungswechsel: Was hat der Herbst '89 mit uns gemacht?' <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Weimarer-Debatte-um-DDR-Stellungswechsel-Was-hat-der-Herbst-89-mit-uns-gemac-1291919153>>

TLZ-Leser debattieren über die mögliche Linkskoalition in Thüringen <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/TLZ-Leser-debattieren-ueber-die-moegliche-Linkskoalition-in-Thueringen-39732940>>

Heftiger Streit um die Rolle von Gauck <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Heftiger-Streit-um-die-Rolle-von-Gauck-2057735252>>

Sabine Brandt / 03.11.14 / TLZ

Z0R0005073110

[Zurück](#)